

Volksthume Wiens abgeriffen. Auf die blutleeren Schemen der übelverstandenen hellenischen Götter- und römischen Cäsarenwelt folgte dann nach dem siegreichen Kampfe gegen Napoleon der gewaltige Ansturm einer germanisch-romantischen Tendenz, welche jedoch gleichfalls nicht ins Herz der Bevölkerung eingriff, weil sie ihre Ideale in einer versunkenen und vergessenen „Ritterzeit“ suchte, die dem Leben der Gegenwart so wenig entsprach als



Füger: Orypheus und Eurydike.

die Alcesten und Catone der Akademiker. Selbst das Ingrediens des nationalen Elementes, welches in jenem „altdeutschen“ Treiben lag, vermochte es unserem Volke eben nicht näher zu rücken. Mit der Romantik trat endlich gar noch eine frömmelnde Richtung des sogenannten Nazarenenthumes in der Kunst der Schnorr, Scheffer von Leonhardshoff, Suttner, später Kupelwieser und Genossen in den Bund, dem das heimatlliche Wesen gleichfalls fremd gegenüberstand. So sollte erst die edle Reform der Wiener Maler Danhauser, Waldmüller, Fendi u. das Herz des Volkes durch die Pflege des vaterländischen Genres und der heimatllichen Landschaftszsilderung für die Kunst wiedererobern.